

## **E. Erxleben – Die Gnadenfreier Weberei von Abraham Dürninger & Co.**

von Susanne Kokel

In Gnadenfrei in Schlesien hatte die Brüdergemeinde zwei Textilunternehmen: Th. Zimmermann (im Folgenden Zimmermann) und E. Erxleben & Co. (im Folgenden Erxleben). Das ist bekannt – weniger bekannt ist jedoch, dass es sich dabei um zwei Unternehmen handelte, die ganz unterschiedlichen Geschäftsbereichen der Brüdergemeinde zugeordnet waren: Während Zimmermann zum Geschäftsbereich der Deutschen Brüder-Unität gehörte, der auf der Grundlage der Kirchenordnung von 1895 von der Finanzdirektion zentral verwaltet wurde, war Erxleben Teil der Unternehmensgruppe Abraham Dürninger & Co. (im Folgenden Dürninger), die in eigene Verwaltungsstrukturen in der Brüdergemeinde eingebettet war. Die hier in Kürze dargestellte Unternehmensgeschichte bietet die Gelegenheit, das Verhältnis dieser beiden Gnadenfreier Unternehmen und damit auch dieser beiden Wirtschaftsbereiche der Brüdergemeinde zu beleuchten. Kann hier eher von Konkurrenz oder mehr von Kooperation gesprochen werden, und welche Entwicklungen können in dem Zeitraum von 1895 bis zum Verlust beider Unternehmen am Ende des Zweiten Weltkrieges festgestellt werden?

Zunächst ein Blick zurück in die gemeinsame Gründungsgeschichte: Beide Unternehmen haben ihren Ursprung in dem Chor der ledigen Brüder in Gnadenfrei.<sup>1</sup> Der Beginn war bescheiden: Im Jahre 1750, also nur wenige Jahre nach der Gründung der Gemeinde 1743, sollten einige Webstühle den ledigen Brüdern Arbeitsmöglichkeiten verschaffen. Daran änderte sich in den nächsten Jahrzehnten wenig, wenn auch die Anstellung eines Webmeisters und die Ausbildung von Lehrlingen von einer gewissen Professionalität sprechen. Bis zu dem Brand des Brüderhauses im Jahre 1792 wurde die Zahl von 16 Webstühlen nicht überschritten und auch der noch im gleichen Jahr errichtete Neubau des Brüderhauses sah keine wesentlich größere Fläche für die Weberei vor. Allerdings erweiterte das Brüderchor seine Produktionskapazitäten durch die Vergabe von Aufträgen in den umliegenden Dörfern des Eulengebirges, eine Region, in der die Weberei in Heimarbeit traditionell eine große Rolle spielte. Dabei dürfte das Brüderchor als Verleger agiert haben, d. h. die Weber waren keine abhängig Beschäftigten, sondern bezogen die Garne von

---

<sup>1</sup> Die folgenden Informationen sind entnommen aus Hans Wagner, Abraham Dürninger & Co. 1747–1939. Ein Buch von Herrnhutischem Kaufmanns- und Unternehmertum, Herrnhut 1940, S. 176–178.

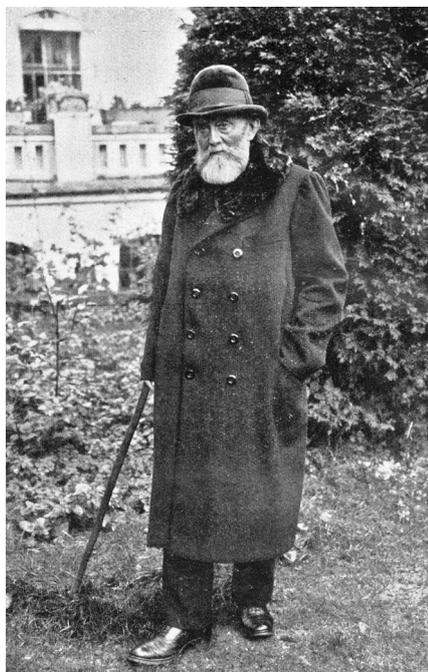


Abb. 1: Theodor Zimmermann (1843–1930)  
(Unitätsarchiv Herrnhut, NB.I.R.4.92.590)

Verlegern und boten ihre Ware als Selbstständige an.<sup>2</sup> Inwieweit sich die Bedingungen von denen anderer Verleger unterschieden und ob die Weberei von den frühindustriellen Unruhen betroffen war, wäre sicherlich eine eigene Untersuchung wert. Der bekannteste so genannte „Weberaufstand“ fand 1844 in Peterswaldau und Langenbielau statt, also in unmittelbarer Nähe.<sup>3</sup>

Anfang der 1870er Jahre beschäftigte die Brüderhausweberei, die seit 1861 als E. Erxleben & Co. firmierte, unter der neuen Leitung des Brüderhausvorstehers Theodor Zimmermann bereits bis zu 200 Weber in den Dörfern um Gnadenfrei. Dabei agierte die Weberei als sogenannte Ausgeberei auf Rechnung des Elberfelder Textilunternehmens J. C. Hackenberg & Brandt, das damit Materialbeschaffung und Vertrieb übernahm.<sup>4</sup> Der Schwerpunkt lag auf der Herstellung von bunten baumwollenen und halbleinenen Schür-

<sup>2</sup> Wagner spricht hingegen von Lohnaufträgen, ebd., S. 176.

<sup>3</sup> Eine anschauliche Schilderung und den Versuch einer „Gegendarstellung“ aus Sicht der Großweberei Dierig bietet Hans Pöllmann, *Dierig. Weber seit 1805*, Heidelberg 2005, S. 26–32.

<sup>4</sup> Paul Broenhorst, *Chronik der Firma Th. Zimmermann G.m.b.H. in Gnadenfrei*, S. 1 (Unitätsarchiv Herrnhut, im Folgenden UA, R 12334/2a).

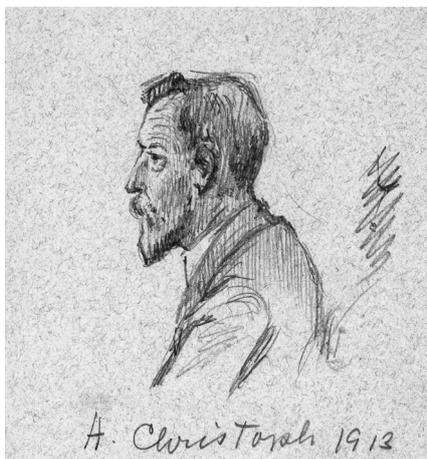


Abb. 2: Arthur David Christoph (1856–1941)  
(Unitätsarchiv Herrnhut: P.XIV.13)

zen- und Kleiderstoffen. Die eigene Produktion im Brüderhaus spielte nur noch eine untergeordnete Rolle.<sup>5</sup>

Dem Vorschlag Theodor Zimmermanns, im Brüderhaus eine mechanische Buntweberei mit 50 Webstühlen zu installieren, folgten die Gemeindegremien nicht.<sup>6</sup> Jedoch waren sie bereit, ihm die Buntweberei zu verkaufen, die die Grundlage seines 1873 gegründeten privaten Unternehmens Th. Zimmermann bildete. Davon profitierten beide Unternehmen: Erleben gewann mit Zimmermann einen Lieferanten, ohne selber die Produktionskapazitäten erhöhen zu müssen und konnte infolgedessen in gewissem Umfang Handweber ersetzen. Und Zimmermann hatte sich gleich zu Beginn einen festen Abnehmer gesichert, ohne zunächst eigene Vertriebswege aufbauen zu müssen. Mit der Aufnahme des Versandgeschäftes nach einigen Jahren musste diese Kooperation jedoch enden. Wieder stand Erleben vor dem Problem unzureichender Produktionskapazitäten. Und wieder war es der Brüderhausvorsteher, der dringend auf eine Mechanisierung der Weberei drang. Arthur Christoph, seit 1883 Brüderhausvorsteher in Gnadenfrei konnte diese jedoch auch als Vorsteher der Gemeinde Gnadenfrei nicht durchsetzen.<sup>7</sup> Vermutlich scheute der Ältestenrat die damit verbundenen hohen Kosten bzw. sah sich die Gemeinde dazu finanziell schlicht nicht in der Lage.<sup>8</sup>

Als die Deutsche Provinz der Unität in den 1880er Jahren die sogenannte Neuordnung ihrer rechtlichen und organisatorischen Verhältnisse in Angriff nahm, gehörte die Weberei in Gnadenfrei zu den Sorgenkindern. Zwar waren

5 ADC, Herrnhut: Entwurf Selbstauskunft an Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin, Gnadenfrei 25.09.1925 (UA, ADC 338, Bd. 1).

6 Broenhorst, Chronik (wie Anm. 4), S. 1.

7 Lebenslauf von Bruder Arthur David Christoph, heimgegangen am 29. August 1941 in Herrnhut (UA, R.22.150.07).

8 Wagner, Abraham Dürninger & Co. (wie Anm. 1), S. 176f.

die dort generierten Verluste in keiner Weise mit den massiven Fehlbeträgen in St. Petersburg und Neusalz zu vergleichen, aber Erxleben war verschuldet, nur zu sehr geringen Abgaben an die zentrale Rechnung in der Lage und zudem ohne jegliche Perspektive angesichts der veralteten Produktionsbedingungen.<sup>9</sup>

Mit Beginn des Jahres 1895 kam die Gnadenfelder Weberei wie fast alle Unternehmen der Gemeinden und vieler Chordiakonien in das Eigentum der Deutschen Brüder-Unität und damit in die zentrale Verwaltung durch die neu gegründete Finanzabteilung. Diese verfolgte eine klare Strategie der Restrukturierung des neu formierten Geschäftsbereiches mit einem Schwerpunkt auf Industriebetriebe. Nur auf diesem Wege – so ihre Überzeugung – würden sich die Unternehmensgewinne erzielen lassen, die für die Abtragung der Schulden und für die Aufrechterhaltung des Kirchen- und Erziehungswesens unbedingt benötigt würden. Bereits die erste Investition der Finanzabteilung betraf Gnadenfrei: Die Finanzabteilung erwarb 1896 für die Unität eine stille Teilhaberschaft von 50 % an Zimmermann mit der Option, das Unternehmen in einigen Jahren ganz zu übernehmen.<sup>10</sup> Damit hatte sie de facto eine Entscheidung zu Lasten von Erxleben getroffen, denn die für eine Mechanisierung und Modernisierung veranschlagten Kapitalien von ungefähr 120.000 M. waren nun nicht mehr verfügbar. Schließlich fand sich eine andere Lösung: Noch im gleichen Jahr 1896, in dem sich die Unität bei Zimmermann engagierte, verkaufte die Finanzabteilung Erxleben an Dürninger und erzielte dabei einen Verkaufspreis in Höhe von rund 114.000 M.<sup>11</sup> Mit den zusätzlich zu erwartenden Sanierungskosten stellte der Kauf von Erxleben für Dürninger eine bedeutende Investition dar. Die Entscheidung beruhte auf grundsätzlichen strategischen Überlegungen: Zum einen war dies eine bewusste Umschichtung des Vermögens in gewerbliche Unternehmen zu Lasten von Wertpapieren, in denen zu dieser Zeit die Hälfte des Vermögens von Dürninger angelegt war. Zum anderen lag bereits ein Sanierungskonzept des ehemaligen Gnadenfreier Gemeinvorstehers Christoph vor, der kurz zuvor

9 1890 waren die Schulden infolge einer bei einer Zwangsversteigerung ausgefallenen Hypothek um mehr als 10.000 M. gestiegen, UVC: Jahresrechnung 1890 11.09.1891, S. 7 (Archiv der Brüdergemeinde Neudietendorf, im Folgenden ABNd, V.A.R.11.II.A.1b.); 1891 mussten erfolgreich eingeklagte Forderungen beglichen werden, die ebenso wie die Herstellung unverkäuflicher Muster einem früheren Vertreter der Weberei angelastet wurden, die Verbindlichkeiten erhöhten sich um ca. 33.000 M., UVC: Jahresrechnung 1891 20.08.1892, S. 6 (ABNd, V.A.R.11.II.A.1b.); zu den Verlusten in St. Petersburg und Neusalz vgl. Susanne Kokel, „Große Unternehmungen sind dringend zu widerraten.“. Die Wirtschaft der Deutschen Brüderunität zwischen Ideal und Reform, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte 61/1 (2020), S. 111–136, S. 121–124.

10 Mit der Gründung der GmbH 1899 mit einem Stammkapital von 700.000 M. erhöhte die Deutsche Brüder-Unität ihren Anteil auf 500.000 M.; Max Bertram, Bericht über den Abschluß des Zimmermannschen Geschäftes vom Jahre 1899, Herrnhut 20.03.1900 (UA, DUD 3584).

11 Wagner, Abraham Dürninger & Co. (wie Anm. 1), S. 177 f.

im November 1895 in das Direktorium von Dürninger berufen worden war und anscheinend erfolgreich für dessen Umsetzung plädiert hatte.<sup>12</sup>

Diese ließ tatsächlich nicht lange auf sich warten. Parallel zu der Anmietung von zusätzlichen Webstühlen – die eigentliche Weberei hatte nur 15 Stühle – und vorläufigen Anbauten nahm Dürninger noch im gleichen Jahr 1896 den Neubau in Ober-Peilau II in Angriff. Im Jahr 1900 wurden bereits 136 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, wobei allerdings die Arbeitsbeziehungen nicht konfliktfrei waren – für die Herrnhuter Unternehmensvertreter eine neue Erfahrung. Sie führten dies auf sozialdemokratische Einflüsse zurück, die sie durch eine Verbesserung freiwilliger betrieblicher Leistungen, wie den Bau von Arbeiterwohnungen zurückzudrängen versuchten. Die Direktion von Dürninger nahm in den folgenden Jahren weiter massive Investitionen in den Textilbereich vor: In Herrnhut entstanden 1907 neben der Bleiche eine mechanische Weberei für Leinenstoffe, ausgelegt für eine Kapazität von 100 Stühlen. 1912 erwarb Dürninger die Weberei C. F. Matthes in Schönbach in der Oberlausitz mit 220 Webstühlen sowie eigener Färberei und Appretur. Auch in Gnadenfrei erfolgten weitere Investitionen, wobei mit der Verlegung von Verwaltung und Lager nach Herrnhut 1901 die Entwicklung in Richtung reiner Produktionsstandort ging.<sup>13</sup>

Unter Woldemar Haugk, der 1899 in E. Erxleben & Co. eintrat und – nach den ersten Jahren gemeinsam mit Johannes Moderau – ab 1906 alleine die Geschäftsführung ausübte, erfolgte eine weitere deutliche Ausdehnung des Unternehmens:

- 1905 Übernahme des Kundenstamms der Firma Prasse in Ober-Peilau
- 1906 Aufstellung von weiteren 160 Webstühlen
- 1910 Einführung des 4-Stuhl-Systems
- 1911 Übernahme der bisher gepachteten Weberei Postpischil in Weigelsdorf
- 1915 Erwerb der Appreturanstalt von Scholkmann in Gnadenfrei (Ober-Peilau I)
- 1919 Erwerb der Färberei und Appreturanstalt C. Steiner vorm. Jacob Haag in Gnadenfrei

Damit hatte Erxleben vier Betriebsstätten, also die mechanische Weberei in Ober-Peilau II, die Appreturanstalt und die Färberei in Gnadenfrei sowie die mechanische Weberei in Weigelsdorf. Die Zahl der Arbeiter belief sich in den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg auf knapp 700 und damit auf die Hälfte der gesamten Belegschaft von Dürninger.<sup>14</sup>

---

12 Diese Vermögensumschichtung beurteilte Beck 1929 im Rückblick durchaus positiv, da insbesondere die Preußischen Konsols ihren Wert verloren hätten; Alfred Beck an Treuhandgesellschaft Uhde, Eisenreich GmbH, Dresden, Herrnhut 13.12.1929, S. 1 (UA, ADC 145).

13 Wagner, Abraham Dürninger & Co. (wie Anm. 1), S. 178–180, S. 182.

14 Wagner, Abraham Dürninger & Co. (wie Anm. 1), S. 181–182, S. 246, S. 249.



Abb. 4: Alfred Beck (1868–1952)  
(Unitätsarchiv Herrnhut, P.XIV.5)

Die Einflussmöglichkeiten der Finanzabteilung nahmen zu, als die Deutsche Unitäts-Direktion und der Herrnhuter Ältestenrat im April 1914 beschlossen, dass die Mitglieder der Finanzabteilung einen sogenannten Dürninger-Ausschuss als Kontrollgremium bildeten.<sup>17</sup> Doch die Kontrolle bzw. Beratung funktionierte auch umgekehrt: Wenn auch nicht in der Kirchenordnung festgelegt, war seit 1898 immer ein Direktor von Dürninger Mitglied in der Rechnungs-Revisions-Kommission bzw. im Rechnungsausschuss, wie sich das Kontrollgremium der Synode für die Finanzabteilung bzw. Finanzdirektion seit 1919 nannte. Dennoch agierten Finanzdirektion und Dürninger bis ungefähr Mitte der 1920er Jahre weitgehend unabhängig voneinander. Dies galt in verstärktem Maße auch für die Gnadenfreier Unternehmen Zimmermann und Erleben. Weder kooperierten sie, noch realisierten sie Synergieeffekte, wie sie die gemeinsame Trägerschaft eigentlich erwarten ließ. Im Gegenteil sprach der spätere Finanzdirektor Kurt Marx im Rückblick davon, dass die „Tradition unharmonisch“ und die Umsätze der beiden Unternehmen untereinander praktisch zu vernachlässigen waren.<sup>18</sup>

Dass sich dies spätestens 1930 änderte, hatte seinen Hauptgrund in der sich seit 1926 dramatisch verschlechternden wirtschaftlichen Lage von Dürninger, konkret des Textilbereiches und hier insbesondere von Erleben. Das Unternehmen hatte seine Kapazitäten bis zur Währungsstabilisierung stark ausgebaut, konnte diese dann allerdings aufgrund schlechterer Auftragslage

<sup>17</sup> Ernst Theodor Wick, an ADC, Herrnhut, 09.01.1920 (UA, ADC 106).

<sup>18</sup> Kurt Marx (1887–1957); Kurt Marx, an Johannes Vogt, Bad Boll 24.11.1945 (UA, DEBU 570).

nicht mehr ausreichend auslasten. Eine Produktion auf Lager war durch die starke Abhängigkeit von Modetrends bei den Baumwollstoffen nur in begrenztem Umfang möglich, so dass die Betriebe immer wieder für bestimmte Zeiträume stillgelegt werden mussten. Im Jahr 1929 musste E. Erxleben & Co. zudem durch die Aussperrung der Textilarbeiter in Schlesien massive Einbußen hinnehmen.<sup>19</sup>

Hinzu kamen steuerliche Mehrbelastungen, die Dürninger auch durch die Umwandlung in eine Stiftung nicht umgehen konnte und die zu hohen Nachzahlungen führten.<sup>20</sup> Mangels größeren Grundbesitzes waren die Möglichkeiten der Kapitalaufnahme eingeschränkt, so dass es vor allem die Unität war, die Kredite gab bzw. die Bürgschaft bei Banken übernahm. Die dadurch entstandene gegenseitige Abhängigkeit führte zu einer engeren Zusammenarbeit.<sup>21</sup> Die Büros in Herrnhut wurden zusammengelegt und Einkauf und Finanzdispositionen jetzt so weit wie möglich abgestimmt.<sup>22</sup> Kurt Marx, seit 1926 Vorsitzender der Finanzdirektion, und Rudolf Wurr, seit 1924 im Rechnungsausschuss und ab 1930 alleiniger Direktor bei Dürninger, arbeiteten eng zusammen, um ihre jeweiligen Geschäftsbereiche durch die Wirtschaftskrise zu steuern.<sup>23</sup> Gerade die Sanierung des großen Textilbereichs verstanden sie nun als eine gemeinsame Aufgabe, umso mehr als sich ihre Interessen in Gnadensfrei trafen.

Mit dem Ziel, neue Vertriebswege zu erschließen, erwarb die Finanzdirektion 1929 für die Unität eine Zweidrittelmehrheit an dem Textilunternehmen W. Thiel & Sohn in Wüstewaltersdorf und ermöglichte Erxleben und damit Dürninger eine indirekte Beteiligung. Wurr sah darin vor allem die Möglichkeit, den Abnehmerkreis über den Großhandel hinaus auf Endverbraucher zu vergrößern.<sup>24</sup> Zu den weiteren Rationalisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen gehörten jedoch nicht nur Investitionen, wie der teilweise Übergang vom Zweistuhl- zum Vierstuhl-System in den Webereien, sondern nun erschienen Kapazitätsreduzierungen als unausweichlich.<sup>25</sup>

19 RA: Bericht über die 21. ordentliche Tagung 1929, 30.09.–04.10.1929, S. 22 (UA, DUD 339); RA: Bericht über die 22. ausserordentliche Tagung 1930, 25.02.–27.02.1930, S. 2 f. (UA, DUD 339).

20 Ebd., S. 3.

21 FD, Herrnhut: an die Abraham Dürninger-Stiftung, Herrnhut, 27.02.1930 (UA, ADC 106); FD, Herrnhut: an Abraham Dürninger-Stiftung, Herrnhut, 04.06.1930 (UA, ADC 106).

22 Kurt Marx, Aktennotiz, Herrnhut 22.02.1929, S. 3 (UA, ADC 137); RA: Bericht über die 21. ordentliche Tagung 1929 (wie Anm. 19), S. 22 f.; RA: Bericht über die 22. ausserordentliche Tagung 1930 (wie Anm. 19), S. 4; Rudolf Wurr, Aktennotiz über die Besprechung mit FD betr. Zentraleinkauf, Herrnhut 02.09.1929 (UA, ADC 137).

23 Rudolf Wurr (1892–1975).

24 Rudolf Wurr, Aktennotiz über den Besuch bei der Fa. W. Thiel & Sohn, Wüstewaltersdorf, Herrnhut 02.08.1929 (UA, ADC 68); Rudolf Wurr, an E. Erxleben & Co., Gnadensfrei, Herrnhut 07.10.1929 (UA, ADC 68).

25 RA: Bericht über die 22. ausserordentliche Tagung 1930 (wie Anm. 19), S. 3.

Weigelsdorf war die erste Betriebsstätte, die 1930 geschlossen wurde.<sup>26</sup> Die Zahl der dort Beschäftigten war in den letzten Jahren bereits kontinuierlich zurückgegangen: 1927 waren noch rund 200 Arbeiter beschäftigt – von denen zwei Drittel weiblich waren – und Mitte 1930 hatte sich die Belegschaft auf 55 Arbeiter reduziert.<sup>27</sup> Welche sozialen Folgen diese Massenentlassungen für die von der Textilwirtschaft geprägten Industriedörfer in der Region hatten, kann man sich vorstellen. Doch die Aufgabe der Betriebsstätte Weigelsdorf war nicht der Schlusspunkt. Aufgrund der anhaltend schlechten Auftragslage sah sich Erxleben in den kommenden Jahren gezwungen, einen weiteren Standort aufzugeben. Dies sollte schließlich Schönberg sein, eine Entscheidung, die vermutlich auch mit Rücksicht auf die örtliche Brüdergemeinde in Gnadenfrei getroffen wurde. Kunden und teilweise auch Arbeiter wurden von Erxleben übernommen.<sup>28</sup> Das Produktprogramm, vornehmlich Stapelware aus Baumwolle, erfuhr durch die Aufnahme der teilweise fast kunstgewerblichen Schönbacher Artikel aus Leinen und Halbleinen eine deutliche Ausdehnung, wobei die Produktion aufgrund fehlenden Know-hows anfänglich problematisch war.<sup>29</sup> Doch die Verlagerung nach Erxleben ging noch weiter und betraf jetzt zum ersten Mal Zimmermann. Im Jahre 1931 übernahm Erxleben die komplette Weberei von Zimmermann, womit das Unternehmen seine Eigenproduktion von Gewebe vollständig aufgab.<sup>30</sup>

Die in enger Abstimmung zwischen Marx und Wurr erfolgten harten Restrukturierungsmaßnahmen in der Wirtschaftskrise hatten für die Geschäftsführungen beider Textilunternehmen in Gnadenfrei Konsequenzen: In beiden Unternehmen traten nun Nichtmitglieder der Brüdergemeinde in die jeweiligen Geschäftsführungen ein: bei Zimmermann war dies Jakob Roth, der frühere Direktor von W. Thiel & Sohn in Wüstewaltersdorf, und bei Erxleben der frühere Leiter der Schönbacher Weberei Viktor Kaiser.<sup>31</sup> Zwar traten sowohl Roth als auch Kaiser 1932 in die örtliche Brüdergemeinde

---

26 1940 erfolgte der Verkauf an die Vereinigten Metallmöbel-Fabriken, Viktor Kaiser, Bericht über die Jahre 1939/1940, Gnadenfrei 07.07.1941, S. 23 (UA, ADC 345).

27 E. Erxleben & Co., Gnadenfrei: an den Regierungspräsidenten in Breslau, Gnadenfrei 01.06.1926 (Staatsarchiv in Breslau, Abteilung Kamenz (Schlesien), Polen/ Archiwum Państwowe w Wrocławiu, Oddział w Kamieńcu Żąbkowickim, im Folgenden APKZ, 84/782/131) E. Erxleben & Co., Gnadenfrei: an den Regierungspräsidenten in Breslau, Gnadenfrei 01.06.1926 (APKZ, 84/782/131); E. Erxleben & Co., Gnadenfrei: an das Gewerbeaufsichtsamt Reichenberg, Gnadenfrei 29.11.1927 (APKZ, 84/782/131); E. Erxleben & Co., Gnadenfrei: an das Preuss. Gewerbeaufsichtsamt Reichenberg, Gnadenfrei 11.06.1930 (APKZ, 84/782/131).

28 Rudolf Wurr an E. Erxleben & Co., Gnadenfrei, Herrnhut 25.04.1932 (UA, ADC 318).

29 E. Erxleben & Co., Gnadenfrei: Protokollaufnahme über die Verhandlung am 4.8.1933, Gnadenfrei 4.8.1933 (APKZ, 84/782/130).

30 Broenhorst, Chronik (wie Anm. 4), S. 9.

31 Jakob Roth (geb. 1894), Viktor Kaiser (gest. 1945).

Gnadenfrei ein, dennoch wurden diese Personalentscheidungen dort durchaus kritisch gesehen.<sup>32</sup>

Nachdem sich mit verbesserter Auftragslage seit 1934 auch die Auslastung wieder erhöhte, verlegte Erxleben 1940 alle Webstühle in die eigenen Betriebsräume und verpflichtete sich im Gegenzug vertraglich, alle Konfektionierungen Zimmermann zu überlassen.<sup>33</sup> Diese Arbeitsteilung war bereits bei der Abwicklung eines großen Auftrages des griechischen Militärs für die Herstellung von Zeltbahnen 1937 praktiziert worden.<sup>34</sup> 1936 erwirtschaftete Erxleben mit 500 Beschäftigten und 500 Webstühlen einen Jahresumsatz von ca. 3,5 Mio. RM.<sup>35</sup>

In den Kriegsjahren drehten sich die Bemühungen der Geschäftsführung gemeinsam mit der Direktion in Herrnhut um die Akquisition militärischer Aufträge, wie z. B. die Produktion von Stoffen aus Kunstseide für Fallschirme, die Sicherung von Rohstoff- und Energielieferungen und vor allem von Personal. Sowohl Kriegsgefangene als auch Zwangsarbeiter waren in die Produktion eingebunden.<sup>36</sup> Von der Verlagerung der Rüstungsindustrie nach Schlesien wurde Erxleben im Sommer 1944 betroffen, indem die Färberei durch die Bremer Atlas-Werke in Beschlag genommen wurde, die in Gnadenfrei, darunter auch in Räumlichkeiten von Zimmermann, die Produktion von U-Bootteilen aufnahmen.<sup>37</sup>

Im Januar 1945 begann Erxleben Maschinen und Vorräte sowie Fertigwaren Richtung Westen zu verlagern, wobei die Wehrmacht mit der Bereitstellung von Transportmöglichkeiten unterstützte. Zunächst nach Münchberg, wie auch Zimmermann, dann weiter nach Lüdenscheid, wo Wurr bereits 1946 für Dürninger eine zweite Produktionsstätte eröffnete. Die Weberei konnte jedoch nur wenige Jahre aufrechterhalten werden: Anfang der 1950er Jahre erfolgte die endgültige Liquidation.<sup>38</sup> Der traditionsreiche Name E. Erxleben

32 Theodor Marx, an Heinrich Samuel Reichel 07.11.1932 (UA, DUD 702).

33 1935 bescheinigte Erxleben & Co. dem Unternehmen Zimmermann, dass es während des Jahres 1934 durchschnittlich 8 Weber mit 70.718 Webstuhlstunden in deren früherer Weberei beschäftigt hatte, E. Erxleben & Co., Gnadenfrei: an Th. Zimmermann GmbH, Gnadenfrei, Gnadenfrei 15.02.1935 (APKZ, 84/782/341); Kaiser, Bericht (wie Anm. 26), S. 16.

34 RA: Bericht über die 41. Tagung 1934, 04.–06.06.1934, S. 2 (UA, DUD 339).

35 E. Erxleben & Co., Gnadenfrei: Selbstauskunft 10.02.1936, Bd. 1 (UA, ADC 338).

36 Ulrike Winkler, Der Zwangsarbeitereinsatz während des Zweiten Weltkrieges in der schlesischen Oberlausitz – Beispiele aus der Inneren Mission und der Herrnhuter Brüder-Unität, in: Jochen-Christoph Kaiser (Hrsg.): Zwangsarbeit in Kirche und Diakonie 1939–45, Stuttgart 2005, S. 189–204, hier: S. 193; im November 1942 wies das Arbeitsamt Th. Zimmermann 30 Tschechinnen zu, Viktor Kaiser, an Rudolf Wurr, Gnadenfrei 03.11.1942 (UA, ADC 591/2); anscheinend erfolgte eine Unterbringung der Frauen zunächst im Schwesternhaus in Gnadenfrei, Viktor Kaiser, an Rudolf Wurr, Gnadenfrei 02.02.1943 (UA, ADC 591/2); Conrad Erdmann, Aktennotiz, Herrnhut 07.06.1943 (UA, ADC 591/1).

37 Conrad Erdmann, an Rudolf Wurr, Herrnhut 05.09.1944 (UA, ADC 591/1).

38 Erich Merten, Gedanken zu meiner Begräbnisstunde 1968, Privatarchiv Woldemar Lohr.

& Co. war bereits mit dem Verlust der Gemeine und des dortigen Vermögens nach Kriegsende verschwunden.

Zusammenfassend kann von einer Entwicklung in dem Verhältnis beider Unternehmen in Richtung Kooperation gesprochen werden. Abgesehen von einer kurzen Phase der Zusammenarbeit zu Beginn der Unternehmensgründung von Zimmermann agierten die beiden Gnadenfreier Textilunternehmen über einen langen Zeitraum weitgehend unabhängig voneinander. Dafür sorgten nicht nur das unterschiedliche Produktionsprogramm, das eine direkte Konkurrenz begrenzte, sondern vor allem die jeweilige organisatorische Einordnung von Zimmermann in den Geschäftsbereich der Deutschen Brüder-Unität und von Erxleben in die Unternehmensgruppe Dürninger. Obwohl die räumliche Nähe und die gemeinsame Mitgliedschaft vieler Beschäftigter beider Unternehmen in der Brüdergemeinde Gnadenfrei günstige Bedingungen für eine Kooperation schufen, wurden Möglichkeiten für Synergieeffekte nicht genutzt. Dies änderte sich erst langsam mit dem Wechsel in der Leitung beider Unternehmensgruppen in der Brüder-Unität und dann beschleunigt in der Wirtschaftskrise, als Dürninger in existenzbedrohende finanzielle Schwierigkeiten geriet und nur mit Hilfe von Krediten der Deutschen Brüder-Unität bestehen konnte. Wesentliches Ziel der nun engen Kooperation war die abgestimmte Restrukturierung beider Textilunternehmen, die sogar zu einer vertikalen Integration führte, indem Zimmermann die Weberei komplett an Erxleben auslagerte.

### **Susanne Kokel, E. Erxleben – The Gnadenfrei Weaving Mill of Abraham Dürninger & Co.**

This article presents a short history of the textile company E. Erxleben & Co. in Gnadenfrei, Silesia, which started as a small weaving mill in the single brethren's choir house. From the end of the nineteenth century the company formed part of the corporate conglomerate Abraham Dürninger & Co., which invested heavily in its modernization, mechanization and expansion. However, for a long period of time no synergy was achieved with the textile company Th. Zimmermann, which was also located in Gnadenfrei and owned by the Moravian Church. This was mainly due to the different organizational structures, as Zimmermann formed a part of the business division of the German Province of the Moravian Church. Co-operation slowly began after a change of central management in Herrnhut in 1926 and accelerated during the economic crisis, when Dürninger got into financial difficulties

and only survived thanks to loans from the German Province. The common goal of a thorough restructuring of both textile companies even led finally to vertical integration, as Erleben took over the weaving completely from Zimmermann, which in turn restricted its production process to the manufacturing of finished products.